

# B.A.U.M. Insights



## Unternehmensengagement für Wald- und Klimaschutz

Editorial	2
Nachhaltige Waldbewirtschaftung: Grundprinzipien und Herausforderungen	3
Mehrgenerationenhaus Dauerwald: Seit 100 Jahren innovativ	6
Klimaschutz erfahrbar machen	8
Entwaldungsfreie Lieferkette: Die Hausaufgabe für Unternehmen in Zeiten von Klimawandel und Waldvernichtung	10
Grünes Gold: Wald als Schutz für Klima und Vermögen	12
<b>Partner</b>	
Wie der B.A.U.M. Fair Future Fonds notleidenden Kindern hilft	14
Einspruch: Keine Kunstforste fördern!	16
<b>Aktuelles</b>	
News aus dem Netzwerk	16
News von B.A.U.M. e.V.	17
B.A.U.M.-Mitglieder stellen sich vor	18

B.A.U.M. Insights – Themensponsor

UPM **BIOFORE**  
BEYOND FOSSILS 

**REWE**   
GROUP



## Editorial



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

vor dem Hintergrund der UN-Dekade 2021–2030 zur Wiederherstellung von Ökosystemen widmet sich diese Ausgabe von B.A.U.M. Insights der aktuellen Waldkrise sowie der zunehmenden Herausforderung, wie Wälder angesichts des Klimawandels überlebensfähig bleiben, gleichzeitig zu Klimaschutz und Artenvielfalt beitragen und Ökosystemdienstleistungen erbringen können.

Das Wohlergehen von Wirtschaft und Gesellschaft ist eng mit der Gesundheit und der Widerstandskraft der Wälder verknüpft. Doch spätestens seit dem großflächigen Zusammenbrechen vieler Nadelholzmonokulturen in den letzten Jahren in Deutschland und angesichts des immer schlechteren Gesundheitszustands des Waldes – 2020 waren vier von fünf Bäumen krank – kann niemand mehr an der Tatsache vorbeisehen, dass ohne ein ganzheitliches Denken und Handeln die Wälder nicht zu retten sind. Wir müssen in die Waldnatur investieren, damit wir sie in Zeiten des Klimawandels dauerhaft erhalten und nutzen können.

Gemeint sind in erster Linie nicht Flächenräumungen, Pflanzungen, Zäune und Maschineneinsatz, sondern Investitionen in die Erneuerungsfähigkeit der Wälder, also in ihre naturgegebene Produktivkraft und damit in den Aufbau und die Verbesserung ihrer biologischen Leistungsfähigkeit. Diese Investitionen sind nicht kapitalintensiv, notwendig ist vielmehr Geduld und vorsichtiges Lenken. Die Eigenentwicklung der Naturprozesse muss zugelassen werden, besonders bei der Wiederbewaldung und der Einbindung der Alterungs- und Zerfallsphasen der Bäume.

Die Zukunft der Wälder einer Auswahl von Wunderbäumen zu überlassen – eine Denkfalle, in die Politik und Waldbesitzer tapen – beschränkt die Handlungsoptionen auf Symptom statt auf Ursachenbekämpfung. Wer würde eine durch Mangelernährung verursachte Immunschwäche bei einem Kind durch den Kauf einer wärmeren Jacke lösen wollen?

Überforderung von Waldbesitzern und Politik sowie Ratlosigkeit, wie die Wälder in eine Zeit zunehmender Hitze und Dürreperioden zu überführen sind, ist überall spürbar. Die Zeit drängt, zukunftsfähige und klimastabile Wälder zu entwickeln. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind hier gleichermaßen gefordert.

Welche Möglichkeiten es gibt, Wälder gesund und resilient in die Zukunft zu führen, welches unternehmerische Engagement möglich ist und schon gelebt wird, zeigen die Beiträge dieser Ausgabe. B.A.U.M. hat zudem eine breite Angebotspalette zum Thema: von Waldführungen über ausgewählte Waldschutzprojekte und Waldgutachten bis hin zum Biodiversitätscheck für Unternehmen. Details finden Sie unter [www.baumev.de/Biodiversitaet\\_Wald](http://www.baumev.de/Biodiversitaet_Wald). Schauen Sie unbedingt rein!

Ihr

Rainer Kant



# Nachhaltige Waldbewirtschaftung

## Grundprinzipien und Herausforderungen

Viel spricht dafür, dass das nachhaltige Waldmanagement ein ökologisches sein muss. Wald muss uns sehr viel wert sein, viel mehr als dessen Holz. Die entsprechenden Ökosystemleistungen, die wir alle benötigen, müssen deshalb angemessen vergütet werden.

*Von Pierre L. Ibisch*

Wer „nachhaltig“ sagt, denkt oft an zukünftige Generationen, die über genauso viele Ressourcen und Lebenschancen verfügen sollen wie die Menschen heute. Diese Idee der Generationengerechtigkeit geht auf die sog. Brundtland-Kommission der Vereinten Nationen von 1987 zurück. Manche mögen bei dem Begriff „nachhaltig“ auch an Carl von Carlowitz denken, der ihn 1713 in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“ einführte. Damals war die Bergbau-Ressource Holz knapp geworden. Carlowitz riet, darauf zu achten, dass sich diese Ressource etwa durch Pflanzung von Bäumen erneuern möge. In der Folge wurde in den deutschen Ländern die Forstwirtschaft entwickelt. Zu ihren zentralen Zielen gehört, dass nicht mehr Holz geerntet wird, als wieder nachwächst. Aber ist das schon nachhaltig? Bei enger Fokussierung auf dieses Prinzip der Masse-Nachhaltigkeit und auf die Holz-Bedarfe erschien es zunächst folgerichtig, mit Bäumen bewachsene Flächen anzulegen, auf denen immerzu Holz genutzt werden sollte. In effizienter Konsequenz führt dies zur Einrichtung von Holz-Plantagen – ohne zu berücksichtigen, was Wälder funktionieren lässt und ausmacht oder welche sonstigen Bedarfe spätere Menschengenerationen haben könnten. Zudem liegt diesem Prinzip die Annahme zugrunde, dass, wenn Bäume geerntet werden, andere nachwachsen. Aus diesen Annahmen und Praktiken ergeben sich die fol-

genden drei Fragen und entsprechende Herausforderungen.

### **1. Was ist, wenn es gute Gründe dafür gibt, auf diesem Planeten Wälder zu erhalten, die eine Relevanz jenseits der Holzproduktion haben?**

Tatsächlich ist die Erkenntnis gereift, dass Waldökosysteme und ihre Komponenten einen Wert haben könnten, der nicht von Menschen definiert wird – schon gar nicht über menschliche Nutzung oder den Konsum von Holz. Auch verstehen wir immer besser, dass Wälder für lebenserhaltende Prozesse auf der Erde überaus bedeutsam sind. Hierzu gehören die Interaktionen der Wälder mit der Atmosphäre, dem Klima, dem globalen Wasser- und Energiehaushalt – nicht zu vergessen ihre Bedeutung für die biologische und ökologische Evolution des globalen Ökosystems.

Zwar ist deutlich geworden, dass effizient genutzte Plantagen keinesfalls funktionstüchtige, biomassereiche, biodiverse und selbstregulierte Waldökosysteme ersetzen können, doch die vermeintlich unabwendbaren ökonomischen Anforderungen und der rasant anwachsende Holz hunger degradieren immer mehr Wälder zu Holzproduktionsstätten. Mit mehr oder weniger großen, oft stark verinselten Schutzgebieten wird versucht, naturnähere Wälder zu bewahren. Viele Warnzeichen deuten an, dass das nicht funktioniert.

B.A.U.M. Insights – Themensponsor







**2. Ist es möglich und ethisch vertretbar, dass eine unter bestimmten Umständen lebende Generation vorgibt zu wissen, welche Ansprüche zukünftige Generationen an Wälder haben, und die Wälder nach diesem vermeintlichen Wissen umgestaltet?**

Angesichts einer stark beschleunigten gesellschaftlichen und technologischen Entwicklung war es seit Carlowitz völlig unmöglich vorherzusagen, wieviel Holz Menschen ein Baumalter später für welche Zwecke benötigen würden. Es war nicht klar, dass der Bergbau auf andere Materialien zurückgreifen könnte, dass fossile Energieträger mit fortschreitender Industrialisierung den Druck vom Wald nähmen oder dass in postindustrieller Zeit Holz als Energiequelle und Baustoff wiederentdeckt würde. Noch vor einer Generation war nicht abzusehen, wie wichtig den Menschen Funktionen von Ökosystemen würden, die mit Speicherung und Festlegung von Kohlenstoff zusammenhängen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sprach kaum jemand über Erholung im Wald und niemand über kulturelle oder gar regulierende Ökosystemleistungen.

Aktuell gewinnt die Disziplin der Ökohydrologie an Bedeutung. Es wird von sog. „grünem Wasser“ gesprochen, das wesentlich von Bäumen und Wäldern bewegt und bereitgestellt wird. In Zeiten des beschleunigten Klimawandels mit steigenden Temperaturen sowie Hitze- und Dürreperioden, der Austrocknung von Böden, Gewässern und ganzen Landschaften könnte die Bereitstellung von „Waldwasser“ und die Kühlung von Landschaften eine Schlüsselleistung werden, die massive Holznutzung geradezu abwegig erscheinen lässt. Wie muss also Wald bewirtschaftet werden, wenn schon morgen waldbezogene Wünsche und Bedarfe existieren, die wir uns heute noch nicht einmal vorstellen können?

**3. Was bedeutet die schnelle und unvorhersagbare Veränderung von Umwelt- und Wuchsbedingungen für Wälder und für deren Management?**

Die menschengemachte Klimakrise lässt viele herkömmliche Probleme klein erscheinen. In vielen Regionen könnte – wenn der Ausstoß von Treibhausgasen nicht gestoppt wird – mittelfristig die Fortexistenz von Wäldern auf dem Spiel stehen. Auch wenn sich der Umweltwandel nicht geradezu apokalyptisch entfaltet und Waldwachstum unmöglich macht – was wir hoffen wollen –, wird dennoch nichts sein, wie es gerade noch war. Die Extreme nehmen zu, neuartige Klimafacetten werden uns überraschen. Deutschland bekommt nicht einfach ein mediterranes Klima, auf das es sich einstellen kann. Kurzfristig müssen wir deshalb „Zeit kaufen“ und die Funktionstüchtigkeit von Ökosystemen so bewahren, wie es irgend geht. Die Böden müssen als Wasserspeicher und als für das Baumwachstum entscheidendes Teilsystem geschützt werden.

Kühlende und schützende Strukturen sind von entscheidender Bedeutung. Im Wald können das nur Bäume sein – tot oder lebendig. Nachhaltiges Waldbewahren im Klimawandel bedeutet also das Stärken von Ökosystemfunktionen. Schwer vorstellbar, dass dies mit der verstärkten Holznutzung und noch stärkeren Eingriffen ins ökosystemare Gefüge kompatibel sein kann. In der Bewirtschaftung könnte deshalb heute schon falsch sein, was gestern richtig erschien.

**Schlussfolgerungen zum nachhaltigen Waldmanagement im 21. Jahrhundert**

Viel spricht dafür, dass das nachhaltige Waldmanagement ein ökologisches sein muss. Was das bedeutet, darüber ist zu streiten. Leider gibt es akuten Handlungsbedarf. So sollten





wir nicht erlauben, die in den nächsten Jahren absterbenden Bäume der Monokulturen – schätzungsweise bis zur Hälfte der Wälder in Deutschland – von den Flächen zu räumen, die kahlen Böden zu planieren und austrocknen zu lassen, wie es aktuell mit staatlicher Förderung täglich im ganzen Land passiert.

Wald muss uns sehr viel wert sein. Viel mehr wert als dessen Holz. Wir benötigen ein gerechtes, staatlich organisiertes System zur Honorierung von für das Gemeinwohl relevanten Ökosystemleistungen. Auch privatwirtschaftliche Initiativen sind gefragt, Waldbesitzende zu unterstützen, damit sie Wälder vor Schädigung durch immer intensivere Eingriffe schützen und mit Ökosystemleistungen Geld verdienen können. Im Zusammenhang des freiwilligen Kohlenstoffmarkts entstehen aktuell innovative Möglichkeiten (siehe z.B. Let's Woodify). Viele Akteure haben sich auf den Holzweg gemacht und glauben, die Verbrennung von Holz – auch von anderen Kontinenten – wäre ein Schlüssel zur Nachhaltigkeit. Der renommierte Klimatologe Hans Joachim Schellnhuber glaubt, dass Holzhäuser „verbaute Wälder“ seien. Das stimmt noch nicht einmal aus einer rein karbonisierten Perspektive. Wenn

die Förderung des Holzbaus eine intensivere Nutzung der ohnehin schwächelnden Wälder bedeuten sollte, rennen wir in die nächste Falle der Scheinnachhaltigkeit.

Ein ehemaliger Student, der gegen die Idee einer Ökologischen Waldbewirtschaftung ist, stellte jüngst in einem öffentlichen Beitrag die „Kernfrage, (...) wie ein zukünftig steigender Holzbedarf infolge einer steigenden Weltbevölkerung gedeckt werden kann“. Und: „Welche Alternativen stehen außer einer Suffizienz bereit?“ Nun. Möge sich die Menschheit bei den Bäumen beschweren, dass diese nicht in den Himmel wachsen, sowie bei der Erde, dass sie so begrenzt ist. ■

**PROF. DR. PIERRE IBISCH**

ist seit 2004 Professor für „Nature Conservation“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, wo er unter anderem den internationalen Masterstudiengang Global Change Management gründete. Seit 2009 ist er einer der ersten Forschungsprofessoren der Hochschule. Seine fachlichen Schwerpunkte sind Naturschutz, Biodiversität und nachhaltige Entwicklung im globalen Wandel.



**WIR BEGLEITEN IHREN WEG ZU NET-ZERO**

Erfahren Sie mehr über unsere Klimaschutzlösungen für Unternehmen unter:

[www.firstclimate.com](http://www.firstclimate.com)

# Mehrgenerationenhaus Dauerwald

## Seit 100 Jahren innovativ

Das zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte Dauerwald-Konzept ist eine ökologisch und ökonomisch nachhaltige Alternative zur heute verbreiteten Betriebsform des Altersklassenwalds. Strukturelle Widerstände erschweren jedoch die großflächige Umsetzung.

Von Wilhelm Bode

Deutschland wird seit 2018 von einer neuen Waldkrise heimgesucht. Die abgestorbene Waldfläche erstreckt sich über rund 300.000 ha, was der Gesamtfläche der Bundesländer Bremen und Saarland entspricht. Politik und Forstwirtschaft nehmen Bezug auf die erste große Waldkrise Ende der 1970er Jahre und sprechen vom Waldsterben 2.0. Waren es damals Luftschadstoffe, die zum Absterben von Fichtenwäldern infolge des sogenannten Sauren Regens führten, ist es heute die Sommertrockenheit der Jahre 2018-20. Doch es gibt einen versteckten Zusammenhang beider „Wald“-Krisen, die sie als Krisen der Forstwirtschaft entlarven und den Blick auf hausgemachte Missstände lenken.

### Es geht auch anders

Tatsächlich gibt es Forstbetriebe in Deutschland, die nicht unter der Trocknis leiden und in denen keine Kahlflächen

zu beklagen sind. Schätzungsweise 200 vorwiegend private Forstbetriebe arbeiten nach einem anderen waldbaulichen Betriebsmodell als der große Rest. Das sind insbesondere die angeblichen Vorbildbetriebe der öffentlichen Hand unter Führung von Lebenszeitbeamten im Staats- und Kommunalwald. Letztere machen rund 50 Prozent der deutschen Waldfläche aus; die staatlichen Forstbeamten betreuen noch zusätzlich das Gros aller kleineren Privatwälder, die sich wegen ihrer geringen Betriebsgröße kein eigenes Fachpersonal leisten können. Diese Einheitsforstverwaltung, ein organisatorisches Relikt der Autarkie-Politik zur Kriegsvorbereitung im „Dritten Reich“, konnte sich als berufsständisches Tafelsilber gegen jede Kritik, zuletzt des Bundeskartellamts, erfolgreich in unsere Zeit hinüberretten. Wir können also von unserer Forstwirtschaft als von einem beamteten Oligopol sprechen. Doch was hat das mit dem Waldsterben 2.0 zu tun?



Es gibt, wie gesagt, wunderschöne und gleichzeitig hochrentable Wälder in Deutschland, die heute prächtig dastehen, als wenn es keine Trockenjahre gegeben hätte, und deren Eigentümerinnen und Eigentümer nicht nach Subventionen rufen, weil sie keine Flächenschäden zu beklagen haben, die es jetzt wiederaufzuforsten gälte. Und dieser kleine Unterschied wird umso deutlicher, wenn es sich um Forstbetriebe handelt, die seit mehr als 15 Jahren nach einem alternativen Waldbaukonzept arbeiten, dem Dauerwald-Konzept. Dauerwälder sind strukturreiche Mischwälder mit einer sanften und kontinuierlichen Waldbewirtschaftung. Damit sich die natürlichen Waldfunktionen entfalten können, stehen Bodenschutz, Naturverjüngung und striktes Kahlschlagsverbot im Zentrum des Konzepts.

### Holz ernten wie eine Frucht

Vorgedacht wurde das Konzept, das im Ausland längst als zielführend für die Klima-Zukunft und deswegen als revolutionär angesehen wird, vor hundert Jahren (1919-22) von dem deutschen Waldbauprofessor Alfred Möller. Möller sprach von Dauerwald, weil er – nach Erfahrungen im Amazonas-Urwald – ein waldbauliches Konzept suchte, das dauernd Holz zu erzeugen im Stande sein sollte. Er suchte nach einer Alternative zum damals wie heute vorherrschenden Konzept des stets gleichalten und an Baumarten armen Forstes, des sogenannten Altersklassenwaldes, den er darum treffend als Holzackerbau bezeichnete. Möller forderte, das Holz solle geerntet werden wie eine Frucht, der Wald aber müsse bestehen bleiben.

Die Überführung eines Altersklassenforstes zum Dauerwald (vgl. Abb.1) beginnt mit der Umstellung sämtlicher Holznutzungen auf die selektive Einzelbaumnutzung (Plenterung). Von Beginn an fallen damit wesentliche Kosten des Forstbetriebs weg. Das angestrebte Mehrgenerationenhaus des Waldes, das dauernd Holz bester Güte und höchster Masse produziert, wird schon nach ca. 45 Jahren erreicht und wird in diesem Zustand dauerhaft gehalten. So ergibt sich eine nachhaltige Alternative zur flächenhaften, schlagweisen Nutzung im Altersklassenwald. Letzterer erzeugt immer dann, wenn das Zielalter erreicht wird, zwangsläufig einen aussetzenden Betrieb, weil der nachfolgende Jungwald über mehrere Jahrzehnte erst zu nutzbarer Stärke heranwachsen muss. Deswegen entfallen rund 35–50 Prozent seiner Betriebsfläche für die jährliche Holznutzung und verursachen solange nur Kosten. Das widerspricht vollständig dem natürlichen Lebenszyklus unserer Wälder und hat erhebliche ökonomische Folgen: die hohen Kosten für die künstliche Wiederaufforstung, Jungbestandspflege und den sonst überflüssigen, technischen Forstschutz. Dies alles können sich Dauerwaldbetriebe sparen. Der bedeutendste Unterschied ist aber ihre hohe Resilienz gegen jede Art von Störungen, seien es Borkenkäfer, Kalamitätsentwaldung, Brand u.v.m. – insbesondere auch gegen die Sommertrockenheit, wie wir sie in Zukunft verstärkt zu erwarten haben. Und nicht zuletzt entstehen so unvergleichlich schöne Mischwälder, die stets

ein Mehrgenerationenhaus bilden, das die nachwachsenden Bäume im natürlichen Schutz der Elternbäume heranzieht.

### Strukturelle Widerstände

Sie fragen, warum wir den Dauerwald, dieses wunderbare System der Holzherzeugung, nicht schon längst überall haben? Tatsächlich hat sich vor allem die Forstwissenschaft strikt geweigert, ihre Geburtsgeschichte, nämlich den Wiederaufbau zerstörter Wälder um 1800 auf häufig kahlen Flächen durch Neuanpflanzung, kritisch aufzuarbeiten, sich der systemischen Holzherzeugung zuzuwenden und sie mit dem Wissen der Kybernetik zu erforschen. Stattdessen setzt sie weiterhin auf den naturfernen Altersklassenwald. Das widerspricht allerdings dem Anscheinsbeweis, dass das Dauerwald-Prinzip in einigen Großprivatwäldern seit Alfred Möller, also seit 100 Jahren, mit größtem wirtschaftlichem Erfolg, sogar höheren Nutzungsraten und besonders krisensicheren Wäldern angewandt wird – nicht etwa zur Förderung der Ökologie, sondern primär zur Sicherung von Rentabilität und Vermögen. Einen wichtigen Fingerzeig gibt uns dazu die Geschichte der Dauerwald-Idee, denn ihre mitunter beeindruckendsten Erfolge zeigen häufig Betriebe von forstlichen Autodidakten, die das forstliche Standard-Rüstzeug der etablierten Forstwissenschaft nicht erlernt hatten, sondern allein mit anezogener Waldliebe und von Kindheit an mit wachem Auge (Empirie) die Entwicklung ihrer ererbten Wälder vorantrieben. ■

### WILHELM BODE

Jurist und Forstakademiker, leitete zunächst die Landesforstverwaltung und später die oberste Naturschutzbehörde des Saarlandes. 1987 führte er erstmalig die kahlschlagfreie Dauerwaldwirtschaft in einem Bundesland flächendeckend ein. Bode initiierte u.a. die heutige Biosphärenregion Bliesgau und 2004 die Ausweisung alter Buchenwälder als deutschen Beitrag zum UNESCO-Weltnaturerbe Europäische Buchenwälder.



Mehr zum Dauerwaldkonzept findet sich in diesem Leitfaden, der im Juli 2021 im Verlag Natur+Text erscheint.





Die Umweltökonomin Marita Krüssel ist seit 2013 für das Umwelt- und Gesundheitsmanagement der Provinzial Rheinland Versicherung AG verantwortlich.

## Klimaschutz erfahrbar machen

Die Provinzial Rheinland kompensiert CO<sub>2</sub>-Emissionen mit eigenen Aufforstungsprojekten, nutzt Waldprojekte aber auch auf vielfältige Weise zur Motivation für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit bei Mitarbeitenden und Kund:innen, wie Umweltmanagerin Marita Krüssel im Interview schildert.

*Frau Krüssel, warum hat sich die Provinzial beim Klimaengagement für die Option Wald entschieden?*

Bereits in 2007 haben wir unsere Klimastrategie veröffentlicht. Diese besagt, dass wir unsere Emissionen zunächst reduzieren oder vermeiden und die verbleibenden – bislang noch unvermeidbaren – Emissionen kompensieren. Damit waren wir einer der first mover und haben bereits in 2011 die Klimaneutralität unseres Geschäftsbetriebs in Düsseldorf erreicht.

Zur CO<sub>2</sub>-Kompensation haben wir uns für ein Engagement in Wälder entschieden. Denn Wälder sind die wichtigsten und komplexesten Landökosysteme der Erde. Die Erkenntnis, dass der zukunftsfähige und stabile Wald nur ein abwechslungsreicher Mischwald sein kann, ist zwar längst überfällig, setzt sich aber in Politik, Forstwirtschaft und Gesellschaft erst jetzt langsam durch. Gefördert wird die Einsicht besonders durch die letzten Jahre, in denen Hitze, Dürre und Borkenkäfer den Wäldern zugesetzt haben. Die Provinzial handelte bereits vorher und ließ eigenständig Mischwälder zur Kohlenstoffbindung aufforsten und setzte so ein Signal für den Klimaschutz und die biologische Vielfalt.

In PRIMAKLIMA haben wir einen Partner für unser Kompensationsvorhaben gefunden. Wälder gehören nicht zu unserem Kerngeschäft als Versicherer, deshalb ist es besonders wichtig, einen verlässlichen Partner an unserer Seite zu haben, der uns bei der Beurteilung und Auswahl beratend und kompetent zur Seite steht. Das Konzept, Bäume zur

Speicherung von CO<sub>2</sub> zu nutzen, das an anderer Stelle ausgestoßen wird, war und ist immer noch sehr aktuell. Zusätzlich bieten Wälder viel zusätzlichen Nutzen für Pflanzen- und Tierwelt, aber auch für den Menschen.

*Sie haben Aufforstungen sowohl in Deutschland als auch in Argentinien. Aus welchem Grund?*

Klimaschutz und Klimaneutralität sind nicht auf Anhieb verständliche Begriffe. Umso schöner finden wir die Möglichkeit, unseren Beitrag zum Klimaschutz durch gemeinsames Pflanzen, Riechen und Fühlen erfahrbar zu machen. Für uns stand deshalb fest, dass wir einen Teil unseres Engagements in Deutschland verorten wollten. Und so wurden bereits 2011, im 175-jährigen Jubiläumsjahr des Unternehmens, im Rahmen einer Mitarbeiteraktion 175 Bäume im Rhein-Erft-Kreis gepflanzt. Als Regionalversicherer haben wir so auch die Möglichkeit nutzen können, zusammen mit Mitarbeitenden einen eigenen kleinen Wald zu pflanzen.

Aber auch die Vorteile der Aufforstungen in Südamerika haben uns voll überzeugt: So wurden z.B. Böden aufbereitet, um sie wieder für Anpflanzungen nutzbar zu machen. In Argentinien wurden Flächen, die aufgrund der Weidewirtschaft stark degradiert sind, mit einer Baumart aufgeforstet, um die Böden wieder für heimische Baumarten aufzubereiten. Dadurch wird Lebensraum für mehr Artenvielfalt geschaffen und die Wasserhaltefähigkeit des Bodens verbessert. Auf längere Sicht soll eine zweite Waldgeneration angesiedelt







werden, um einen natürlichen Mischwald entstehen zu lassen. Als weiteren Effekt ergeben sich so auch Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum.

*Ihre Wälder sind jetzt im Durchschnitt 10-13 Jahre alt und damit noch jung. Wie ist der Zwischenstand, wie entwickeln sie sich bisher?*

Die zwischen 2006 und 2010 gepflanzten Waldflächen stehen ab diesem Jahr zur zweiten Begutachtung an. Diplom-Forstwirt Rainer Kant von B.A.U.M. bereist die Aufforstungsflächen. Erste Ergebnisse belegen, dass die gepflanzten Bäume überdurchschnittlich gut wachsen. Mit maximalen Höhen von 14 bis 16 Metern zeigt sich nach dieser – in Baumjahren gesehen – kurzen Zeit ein unerwartet schnelles Wachstum. Uns wurde erklärt, dass die Hintergründe dafür vielfältig sind. Zum einen ist es auf einigen Standorten die gute Wasser- und Nährstoffversorgung. Zum anderen führen durch den Klimawandel veränderte Rahmenbedingungen wie höhere Durchschnittstemperatur, eine Verlängerung der Vegetationsperiode, Nährstoffeinträge und eine höhere CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre zu einem beschleunigten Wachstum der Bäume.

*Was würden Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen anderen Unternehmen raten, die ebenfalls in Aufforstungen investieren wollen?*

Experten einzubeziehen ist sicherlich sehr wichtig. Ein einmal gepflanzter Baum muss gepflegt werden. Somit gilt es, verlässliche Partner zu haben. Und es ist auch schön, wenn man sich einmal selbst vom Zustand der Wälder überzeugen kann.

*Die Provinzial engagiert sich noch mit weiteren Waldprojekten. Bitte erzählen Sie uns davon!*

Immer wieder setzen wir kleine Zeichen und pflanzen einen Baum – zuletzt eine Baumhasel, um unsere 10-jährige

Mitgliedschaft bei den Klimaschutz-Unternehmen e.V. zu feiern. Unsere Waldprojekte sind sehr unterschiedlich. Da wären kleine Dinge wie z.B. eine Wald-Kiefer im Hain der Menschenrechte in Essen, der lebende Weihnachtsbaum in unserer Standort-Nachbarschaft oder „Spende statt Geschenk“ zugunsten des Buchenurwalds in Wershofen in der Eifel.

Gerne nutzen wir Aufforstungen, um Menschen zu motivieren, auf nachhaltigere Varianten umzusteigen. So haben wir Mitarbeitende bei „Grün per Mausclick“ mit einem Baum belohnt, wenn sie sich für die Nutzung des Self-Service, also das selbstständige digitale Abrufen z.B. von Gehaltsabrechnung in einem Portal, und damit für die Vermeidung von Papier entschieden haben. 1000 Bäume wachsen in diesem Mitarbeiterwald in Norddeutschland.

In die gleiche Richtung zielt „Baum statt Brief“: Wir motivieren unsere Kunden zur Nutzung des Kundenportals inklusive elektronischem Postfach, indem wir für jede Anmeldung einen Baum pflanzen. Im Kundenportal wird die gesamte Korrespondenz digital hinterlegt.

Nachdem der Pfingststurm Ela Düsseldorf verwüstete und 30.000 Bäume verloren gingen, kamen viele Anfragen bei uns an. Unsere Mitarbeitenden wollten helfen, die Stadt suchte finanzielle Unterstützer. So erreichte uns der Aufruf „Neue Bäume für Düsseldorf“ und durch unsere Spende konnten Ersatzpflanzungen getätigt werden. Und nicht nur das: auch unsere Mitarbeitenden beteiligten sich aktiv und ehrenamtlich beim Aufräumen und Wiederaufpflanzen im Düsseldorfer Volksgarten.

Grundsätzlich gilt bei allem: Nachhaltiges Handeln gehört bei der Provinzial Rheinland zum unternehmerischen Selbstverständnis. Denn für unser Unternehmen steht im Mittelpunkt des Handelns, dass sowohl wirtschaftlicher Erfolg als auch ökologisches Bewusstsein und darüber hinaus die soziale Verantwortung eine Investition in die Zukunft ist. ■

## Entwaldungsfreie Lieferketten

### Die Hausaufgabe für Unternehmen in Zeiten von Klimawandel und Waldvernichtung

Um Wälder, diese wertvollen Ökosysteme, zu sichern, sollten Unternehmen sehr viel Wert auf Holz aus nachhaltigen Quellen legen und, wenn möglich, eine eigene, lokale Holzversorgung anstreben. Worauf dabei zu achten ist, zeigt das Beispiel des Schreibgeräteherstellers Faber-Castell.

Von *Mathias Makowski*

Holzgefasste Stifte sind seit Gründung von Faber-Castell im Jahr 1761 die wichtigsten Produkte des Unternehmens. Jedes Jahr werden über zwei Milliarden Blei- und Farbstifte produziert. Bis zu 80 Prozent des Holzbedarfs kann Faber-Castell mittlerweile durch die eigene Waldbewirtschaftung decken; alle weiteren, zugekauften Hölzer für die Stiftproduktion stammen aus zertifiziert-nachhaltigen Quellen.

#### Transparenz und Vertrauen

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen Holzversorgung ist die Kenntnis über eigene Lieferketten das beste Mittel: Um welche Holzart handelt es sich? Aus welchem Land kommt sie? Und stammt sie aus einer nachhaltigen Forstwirtschaft? Die Globalisierung von Lieferketten und die Vielfalt an Holzprodukten (inklusive Zellstoff und Papier) stellen Firmen vor große Herausforderungen. Und auch Kunden können oft kaum nachvollziehen, ob und welchen Beitrag sie zu einer nachhaltigen Forstwirtschaft leisten.

Abhilfe schaffen international anerkannte Zertifizierungssysteme wie FSC® (Forest Stewardship Council) oder auch PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Sie zielen darauf ab, Materialströme identifizierbar zu machen und nicht-konforme Holzherkünfte aus der Produktkette (Chain of Custody) auszuschließen. So sind sie zu global anerkannten Produktstandards für den Einsatz nachhaltiger Holzressourcen geworden, auf den sich alle in der Wertschöpfungskette (Forstwirtschaft, Holzverarbeitende Industrie, Handel, Konsumenten) beziehen können.

Eine zertifiziert-nachhaltige Holzbeschaffung steht schon lange im Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie von Faber-Castell, und das Unternehmen sammelte umfassende Erfahrungen mit FSC und PEFC. Die eigenen Wälder und

das Forstmanagement in Brasilien sind seit 1999 FSC-FM zertifiziert, was umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Waldbewirtschaftung sicherstellt. Die Produktkette wurde erstmals 2007 von FSC und 2010 von PEFC zertifiziert. Daraus ergeben sich eine Reihe an Hausaufgaben: So müssen an allen Standorten der Gruppe jährliche interne Audits erfolgen, unter anderem um die Materialbilanz sowie die Beschaffungs- und Produktionsprozesse zu prüfen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der korrekten Produktauslobung. Außerdem sind alle relevanten gesetzlichen Anforderungen verschiedener Länder kontinuierlich zu überwachen und zu dokumentieren. Neben der internen Prüfung wird das gesamte Managementsystem der Gruppe jedes Jahr extern auditiert.

Trotz des Aufwands zur Aufrechterhaltung eines solchen Systems ist es eine wertvolle Basis zur Einhaltung rechtlicher Anforderungen wie zum Beispiel der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR), des US-amerikanischen Lacey Act oder des Australian Illegal Logging Prohibition Act. Die 2013 in Kraft getretene EUTR fordert von allen europäischen Importeuren von Holzprodukten, ein betriebliches Sorgfaltpflichtverfahren umzusetzen. Hierfür liefern insbesondere die strengen Dokumentationspflichten von FSC und PEFC belastbare und wertvolle Informationen.

#### Eigene Wälder als Beispiel einer nachhaltigen Lieferkette

Um die eigene Holzversorgung zu sichern, hat Faber-Castell in den 1980er Jahren ein eigenes Holzversorgungsprogramm in Prata im Bundesstaat Minas Gerais im Südosten Brasiliens gestartet. Auf einer Fläche von rund 10.000 Hektar werden jährlich rund 300.000 Setzlinge des Typus Pinus Caribea gepflanzt und aufgezogen. Nach circa 20 Jah-







Rund ein Drittel der eigenen Waldfläche dienen dem Schutz der Biodiversität, das heißt dem Artenreichtum und der genetischen Vielfalt.

ren können die Bäume für die Stiftproduktion verarbeitet werden.

Rund ein Drittel der eigenen Waldfläche wird nicht zur Holzgewinnung genutzt, sondern dient dem Schutz der Biodiversität, das heißt dem Artenreichtum und der genetischen Vielfalt. Auf solchen naturbelassenen Flächen haben zahlreiche zum Teil vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten neuen Lebensraum gefunden. Regelmäßige Zählungen seit 2001 dokumentieren die positive Entwicklung der Biodiversität; mittlerweile sind dort rund 660 Tierarten beheimatet. Neben der Rohstoffversorgung dienen die firmeneigenen Wälder auch als zertifizierte Quelle von CO<sub>2</sub>-Kompensationszertifikaten. Bei den eigenen Wäldern handelt es sich um ein Aufforstungsprojekt, das laut einer Studie des TÜV Rheinlands in seiner Biomasse über 900.000 Tonnen Kohlendioxid aus der Atmosphäre gespeichert hat. Diese Emissionsreduktionszertifikate werden eingesetzt, um den jährlichen Kohlendioxidausstoß aller weltweiten Produktionsstandorte zu kompensieren und so eine CO<sub>2</sub>-neutrale Produktion zu ermöglichen.

#### Nachhaltige Rohstoffe und Klimaschutz

Durch Integration von lokalem Rohstoffanbau in eine zertifizierte Forstwirtschaft sowie kurze Transportwege zur Weiterverarbeitung wurde in Brasilien eine nachhaltige Lieferkette etabliert. Da es sich um ein Aufforstungsprojekt handelt,

kommt zusätzlich eine CO<sub>2</sub>-Bindung hinzu, die einen positiven Beitrag zum Klimaschutz der gesamten Faber-Castell Gruppe leistet. Ein solches Modell kann allerdings kaum eine Lösung für alle Holzverarbeitenden Unternehmen sein – Flächenverfügbarkeit, erforderliches Holzvolumen und Kompetenzen im Forstmanagement sind dabei nur einige Barrieren. Dennoch zeigt das Beispiel, dass zertifizierte Forst- und Holzwirtschaft sowohl ökonomischen als auch ökologischen Anforderungen gerecht werden kann und einen nicht unerheblichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten vermag. Zertifizierungen anerkannter Organisationen sind dabei wesentlich und ermöglichen es auch kleineren und mittelständischen Unternehmen, mit gutem Gewissen Holz einzukaufen und zu verarbeiten. Wünschenswert, aber unglücklicherweise nicht immer realisierbar, ist eine möglichst lokale Holzversorgung. Diese vereinfacht die Transparenz und bietet zusätzlich den Vorteil kürzerer Transportdistanzen. ■

#### DR. MATHIAS MAKOWSKI

arbeitet seit 2015 bei der Faber-Castell AG und leitet das Corporate Sustainability Team. Schwerpunkte liegen in der nachhaltigen Rohstoffbeschaffung, Dekarbonisierung (Corporate- & Product Carbon Footprint), CSR Reporting. Er verantwortet außerdem den Bereich Process Improvement.  
[www.faber-castell.de/corporate/nachhaltigkeit](http://www.faber-castell.de/corporate/nachhaltigkeit), [www.faber-castell.de/corporate/magazin/forestry-management-prata](http://www.faber-castell.de/corporate/magazin/forestry-management-prata)

© Faber-Castell

B.A.U.M. Insights – Themensponsor



# Grünes Gold

## Wald als Schutz für Klima und Vermögen

Die Wälder sind krank – die deutschen zumal. Kann man angesichts dieses Befundes überhaupt noch in Wald investieren? Man kann nicht nur, man muss es sogar, und zwar so, dass diese Investition zur Widerstandskraft unserer Wälder beiträgt.

Von H.-Christian Behrens

Wälder sind die Hauptquelle des Sauerstoffs, den wir zum Atmen brauchen. Sie stellen – neben Ozeanen und Mooren – eine der größten CO<sub>2</sub>-Senken des Planeten dar und sind damit unentbehrlich für den Klimaschutz. Dem Wald eine Zukunft abzusprechen, bedeutet, sie uns selbst abzusprechen.

Wald ist nicht nur als Anlageklasse interessant, er ist auch ein guter Anlageberater. Denn seine systemischen Prinzipien sind auch hilfreiche Wegweiser für die Vermögensverwaltung:

- Eine gute Mischung senkt das Risiko und verbessert den Ertrag.
- Nur auf gutem Boden kann sich ein produktives System entfalten.
- Gut Ding will Weile haben. Wer zur Unzeit ernten muss, erleidet erhebliche Ertragseinbußen.
- Die Produktivität des Systems steigt, wenn man mit seinen Prinzipien arbeitet, statt gegen sie anzugehen.

Wer dies beachtet, kann mit Waldinvestments auch heute noch sein Vermögen mehren. Forstindustrieller Ackerbau in Fichten-Monokulturen verhindert die Entwicklung von resilienten Waldökosystemen; unvermeidbare Störfälle wachsen sich so regelmäßig zu Katastrophen aus. Doch Bewirtschaftungsprinzipien wie z.B. das Dauerwaldkonzept (vgl. S.8) haben wirksame Mittel gegen diese Probleme gefunden. Und

so zeigen einige Großwaldbesitzer in Deutschland seit vielen Jahrzehnten, wie Wald als grünes Gold dienen kann. Ihre in naturnahen Wäldern angelegten Vermögen haben Weltwirtschaftskrisen, Hyper-Inflation und Währungsreformen gut überstanden. Und auch die Stiftungen der Universitäten Yale und Harvard haben bewiesen, dass man mit Waldinvestments langfristig hohe Renditen erzielen kann.

### Waldinvestment als inflationssicherer Wertspeicher

Dabei liegt ein wesentlicher Vorteil eines Waldinvestments darin, dass Bäume, die Teil eines intakten Waldbiotops sind, auch ohne ständige Pflege ihre biologische Vitalität bewahren und ständig wachsen. Man kann deshalb den Zeitpunkt des Einschlagens recht frei wählen: ernten, wenn die Preise hoch sind, und zuwarten, wenn sie sich unter Druck befinden. Doch das setzt voraus, dass ein Waldbesitzer über hinreichende Liquidität verfügt, um nicht zur Unzeit ernten zu müssen. Und er muss außerplanmäßige Holzernten aufgrund von Kalamitäten vermeiden, denn dann müssen viele Waldbesitzer:innen Holz zu Markte tragen, was die Preise drückt.

Ein mit Eigenkapital finanziertes Waldinvestment ist eine zeitgemäße Antwort auf die gegenwärtige Verfassung der ökonomischen Systeme: Als Sachwertinvestment in nachwachsende Rohstoffe mit Bodenwertanteil bietet es einen inflationssicheren Wertspeicher.

Legende: + sehr gut, (+) gut, 0 teils/teils, (-) weniger gut, - schlecht	Mindestanlage	Liquidität	Risikostreuung	Politische Rahmenbedingungen	Renditedruck
<b>Aktie</b>	100 €	+	+	+	-
<b>Offener Investmentfonds</b>	100 €	+	+	+	-
<b>Sparplan</b>	60 €	-	-	-	-
<b>Plantage</b>	ca. 4.000 €	-	-	-	-
<b>Direktinvestment</b>	1.000.000 €+	(-)	-	+	(+)
<b>Geschl. Fonds/AIF</b>	10.000 €	(-)	0	0	-
<b>bürger:wald:invest</b>	200.000 €	(-)	(+)	+	+

Tab. 1





**Mit privatem Anlagekapital naturnahe Waldbewirtschaftung fördern**

Es gibt Waldprojekte, die aus Steuergeldern und Spendenmitteln finanziert werden. Diese sind notwendig, da unter Naturschutz gestellte Waldflächen privatwirtschaftlich nicht betrieben werden können. Allerdings ist es auch eine große Aufgabe, privates Anlagekapital in ökologisch nachhaltige Waldinvestments zu leiten. Denn nur auf diesem Wege können jene hohen Summen in naturnahe Waldbewirtschaftung gelenkt werden, derer es für spürbare Klimawirkungen bedarf.

Es gibt verschiedenste Möglichkeiten in Wald zu investieren, die alle als ökologisch sinnvolle Kapitalanlagen beworben werden (Tab. 1). Kleine Summen lassen sich in Aktien von börsennotierten Forstbetrieben investieren. Dasselbe gilt für offene Branchenfonds mit im Vergleich zur Einzelaktie deutlich besserer Risikostreuung. Beide Anlageformen sind in transparenten und liquiden Märkten angesiedelt, so dass Investor:innen ihr Kapital nahezu jederzeit zu marktgerechten Preisen realisieren können. Ein großes Problem der Forst-AGs besteht darin, dass die Kapitalmärkte hohe Profitraten verlangen und kurzfristigen Beurteilungszeiträumen unterliegen. Naturnahe waldbauliche Konzepte passen eher nicht zu dieser Perspektive, weil der langfristige Wertzuwachs im lebenden Holz in den Quartalsberichten und Bilanzen nur unzureichend abgebildet werden kann.

Investments in sog. Waldsparpläne, Teak-, Sandelholzplantagen o.ä. mit Renditeversprechen von bis zu 10 Prozent p.a. lassen sich häufig auch mit überschaubaren finanziellen Beträgen begründen. Doch handelt es sich hier oft eher um industriellen Ackerbau in Holzplantagen und Ernte durch Kahlschlag als um ökologisch wertvolle Waldinvestments. Nicht selten mangelt es an hinreichender Transparenz über die Mittelverwendung sowie die Prämissen der wirtschaftlichen Erfolgsrechnung (vgl. Finanztest 1/2018), von den rechtlichen und politischen Risiken in Ländern wie Panama, Kolumbien, Paraguay etc. ganz abgesehen.

Dagegen ist ein Direktinvestment in einen deutschen Wald meist eine sicherere Investition – wenn man von den Katastrophen, gegen die es bewährte Mittel gibt, absieht. Doch natürlich sind die Waldpreise in Deutschland mit häufig über

10.000 Euro/Hektar sehr hoch. Wer allerdings Beträge von 1 Mio. Euro und mehr sowie viel Zeit zur Verfügung hat, der kann seinen Wald mit Hilfe guter Fachleute in Ruhe so entwickeln, dass er langfristig sowohl einen ökologisch sinnvollen Beitrag als auch einen guten Ertrag liefert.

Eine Alternative bietet aktuell das Private Placement bürger:wald:invest, das als praktischer Anwendungsfall für das Dauerwaldkonzept konzipiert wurde, wie es der frühere Chef der Saarländischen Forstbehörde Dipl.-Forstwirt Wilhelm Bode in seinem „Leitfaden“ theoretisch dargestellt hat (vgl. S. 9). Hier kann man im Rahmen einer Beteiligungsgesellschaft ab 200.000 Euro Ähnliches erreichen und die Verwaltung einem professionellen Netzwerk von Forst- und Finanzfachleuten überlassen. Als forstlicher Berater steht Bode dafür ein, dass das naturnahe Dauerwaldkonzept konsequent umgesetzt wird.

**Fazit**

Ein ökologisch nachhaltig wirksames und ökonomisch überzeugendes Waldinvestment – in welcher Form auch immer – sollte mindestens folgenden Kriterien genügen:

- Die waldbaulichen Methoden müssen den Anforderungen aller Teilsysteme des Ökosystems Wald gerecht werden und konsequent naturnah ausgerichtet sein (Verbot des Kahlschlags, Mischwaldprinzip, Altersklassendifferenzierung, bodenschonende Erntemethoden, Schonräume zum Schutz der Biodiversität etc.).
- Die ökologischen Bewirtschaftungsprinzipien für die Wälder sind dauerhaft rechtswirksam festzuschreiben, denn Waldsysteme benötigen Generationen, um ihre volle Leistungsfähigkeit zu entfalten.
- Renditeziele werden nur langfristig angestrebt, und zwar nicht durch forstindustrielle Ausbeutung der Natur, sondern durch respektvolle Indienstnahme der Naturprozesse für die wirtschaftlichen Ziele.
- Investiert wird nur innerhalb von rechtsstaatlich und politisch stabilen Systemen.
- Ein externes Controlling von qualifizierten und unabhängigen Fachleuten stellt sicher, dass das kodifizierte ökologische Konzept auch konsequent eingehalten wird.

**H.-CHRISTIAN BEHRENS**

war Lehrbeauftragter an der Universität Münster sowie Lehrer an einem Gymnasium. 1984 gründete er das Allfinanzunternehmen VA Behrens und seit 2002 weitere Kapitalgesellschaften in Deutschland und Kanada. Gemeinsam mit der bürger:sinn:stiftung, die er 2004 gründete, konzipierte er 2020 den bürger:wald:invest. [www.buergerwaldinvest.de](http://www.buergerwaldinvest.de)

**Hinweis: Dieser Artikel dient ausschließlich der Information und stellt weder eine Anlageberatung noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Produkten dar. Die geäußerten Ansichten geben allein die Meinung des Autors wieder. Bitte konsultieren Sie eine qualifizierte Person, bevor Sie Anlageentscheidungen treffen.**

	Ökologisches Bewirtschaftungskonzept	Ewigkeitsgarantie	Externe ökologische Fachaufsicht
	-	-	-
	-	-	-
	(-)	-	-
	-	-	-
	+	+	+
	-	-	-
	+	+	+





In Indien werden Schulen für Kinder gefördert, die sonst in Steinbrüchen schuften müssten.

## Wie der B.A.U.M. Fair Future Fonds notleidenden Kindern hilft

Kein Tropfen auf den heißen Stein: Mehr als 500.000 Euro fließen in diesem Jahr aus der „Performance Fee“ des B.A.U.M. Fair Future Fonds in Projekte für Kinder auf der ganzen Welt. Der Mitgründer und langjährige Vorsitzende von B.A.U.M. e.V., Maximilian Gege, erläutert im Interview, wie die Spenden das Leben notleidender Kinder verbessern helfen.

*Herr Prof. Gege, Sie sind der Initiator des B.A.U.M. Fair Future Fonds und Gründer von Green Growth Futura, die nach strengen Nachhaltigkeitskriterien das Anlageuniversum des Fonds zusammenstellt. Welche Idee steckt hinter dem Fonds?*  
Der B.A.U.M. Fair Future Fonds ist ein Gemeinschaftsprojekt der GLS Bank und der Green Growth Futura. Seit seiner Auflage im Jahr 2018 wollen wir mit diesem Aktienfonds gezielt den Mittelstand stärken. Der Fonds investiert vorwiegend in kleine und mittelständische Unternehmen auf der ganzen Welt, die mit ihren Geschäftsmodellen für echte Nachhaltigkeit und eine enkeltaugliche Zukunft stehen.

### **Schnelle und unbürokratische Hilfe für Kinder in Not**

*Der B.A.U.M. Fair Future Fonds verbessert mit Spenden die Lebensumstände hilfsbedürftiger Kinder in verschiedenen Regionen der Welt. Wo kommt das Geld her und wie kommt es dort an, wo es gebraucht wird?*

Die Spenden werden mit der erfolgsabhängigen Vergütung des Fonds (der sogenannten „Performance Fee“) finanziert. Das Geld wird schnell und unbürokratisch an verschiedene

soziale Kinderprojekte überwiesen, die sich der Hilfe notleidender Kinder verschrieben haben und auf der ganzen Welt viele einzelne gute Werke vollbringen. Die Schirmherrschaft hat die 2004 von meiner Frau und mir gegründete „Stiftung Chancen für Kinder“ übernommen, die die Spenden an die einzelnen Kinderprojekte prüft und betreut. Diese Stiftung setzt sich für die Verbesserung der Lebensumstände von Kindern ein und möchte den Teufelskreis der Kinderarmut im globalen Süden durchbrechen. Mithilfe der Stiftung kommen die Spenden aus dem Fonds genau dort an, wo sie am dringendsten benötigt werden.

*Und welche sozialen Kinderprojekte werden konkret mit Spenden unterstützt?*

Es gibt zum Beispiel das Musikschulprojekt „Ghetto Classics“ in Kenia: Mit dem gespendeten Geld wurden Instrumente gekauft, auf denen Jugendliche im Slum von Korogocho in Nairobi nun Musikunterricht erhalten. Für diese Kinder wird dank der Spenden in Höhe von 15.000 Euro auch der regelmäßige Schulbesuch möglich.







Musikschulprojekt „Ghetto Classics“ in Kenia, Kinder spielen Geige



„Hamburger Klinik-Clowns“ in Deutschland

In Guatemala läuft das Schulprojekt „Zukunft für Kinder“: Die Spenden aus dem Fonds in Höhe von 15.000 Euro haben in einem kleinen Ort im Hochland ein neues Schulgebäude mitfinanziert. Der Schulbesuch, Frühstück und Mittagessen sind kostenfrei. Gemeinsam mit der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung unterstützen wir mit 15.000 Euro Massai-Kinder in Selenkay im Südwesten Kenias. In besonders großer Not leben manche Kinder im südindischen Bundesstaat Andhra Prades. Ihre Eltern sind so arm, dass sie für den Familienunterhalt in Steinbrüchen schuften müssen. In Sichtweite eines Steinbruchs wurde eine neue Schule errichtet, die jetzt etwa 1.900 Kinder besuchen. Dieses Projekt konnten wir mit 10.000 Euro fördern.

Wir fördern auch Kinderprojekte in Deutschland, etwa die „Hamburger Klinik-Clowns“ mit 10.000 Euro. Das Projekt „Hände für Kinder“, welches wir auch mit 10.000 Euro unterstützen konnten, hilft schwer belasteten Familien mit behinderten Kindern und Jugendlichen.

#### Was den B.A.U.M. Fair Future Fonds nachhaltig macht

„Nachhaltig“ lautet das Versprechen des B.A.U.M. Fair Future Fonds. Nachhaltigkeit ist bei vielen Fonds jedoch nicht viel mehr als eine Behauptung. Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Investments dieses Fonds?

Im Portfolio des Fonds befinden sich ausschließlich Unternehmen, die auf die sozial-ökologische Transformation des Wirtschaftssystems hinwirken. Vor Aufnahme in das Anlageuniversum durchläuft jedes Unternehmen ein mehrstufiges Auswahlverfahren. Es gilt ein strenger Kriterienkatalog aus Ausschluss- und Positivkriterien. Green Growth Futura überwacht die Einhaltung dieser Kriterien. Als unabhängiger Research- und Beratungspartner stellen wir der Portfolio-

beratung der GLS Bank die als glaubwürdig nachhaltig bewerteten Unternehmen zur Verfügung.

#### Der Nachhaltigkeitsbeirat hat das letzte Wort

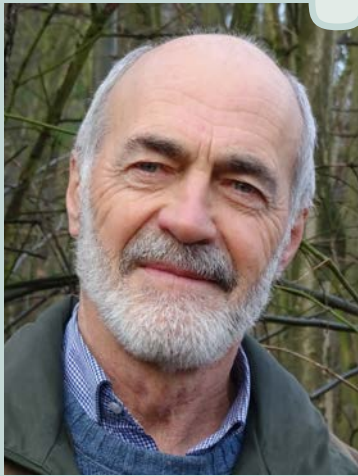
Im Nachhaltigkeitsbeirat des B.A.U.M. Fair Future Fonds sitzen bekannte und renommierte Expert:innen aus unterschiedlichen Bereichen. Wie bringen die sich ein?

Jedes einzelne Unternehmen, in das der Fonds investiert, hat Green Growth Futura vorher sorgfältig geprüft und bewertet. Doch die finale Entscheidung über das Anlageuniversum des B.A.U.M. Fair Future Fonds obliegt ausschließlich dem Nachhaltigkeitsbeirat. Dieses interdisziplinär zusammengesetzte Gremium entscheidet unabhängig über die Aufnahme oder Ablehnung der einzelnen Aktien-Emittenten. Zum Nachhaltigkeitsbeirat gehören unter anderem Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker (Club of Rome), Prof. Dr. Claudia Kemfert (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung), Dr. Monika Griefahn (Gründungsmitglied Greenpeace Deutschland), Alexander Porschke (NABU Deutschland), Prof. Dr. Timo Busch (Universität Hamburg), Stephan Zirpel (WWF) sowie Prof. Dr. Günther Bachmann.

#### Wie können Anleger:innen die Spendenprojekte einsehen?

Für das Jahr 2020 haben wir eine Spendenbroschüre erstellt, in der auch die Fördersummen jedes einzelnen Projekts dokumentiert sind. Für die Spenden aus der aktuellen Performance Fee sind wir zurzeit in der Projektauswahl. Erste und bekannte Projekte haben schon ihre Spende erhalten, weitere Spendenzahlungen werden rasch folgen. ■

[stiftung-chancenfuerkinder.de](http://stiftung-chancenfuerkinder.de)



© privat

**Dr. Lutz Fähser**, Leitender Forstdirektor i.R., Mitherausgeber von „Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen“ (oekom, 2021)

### Keine Kunstforste fördern!

Rund 80 Prozent der Wirtschaftsförste in Deutschland sind so künstlich angelegt und ausgelichtet, dass sie nicht den Gesetzesanspruch an „Nachhaltigkeit“ und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts erfüllen. Hinzu kommt, dass der Klimawandel aktuell die naturfernen, wirtschaftlich aber sehr produktiven Fichten, Kiefern u.a. dahintrifft. Die Bundesregierung stützt nun mit 1,5 Milliarden Euro in zwei Jahren eine neue forstindustrielle Ausrichtung auf exotische „Klimabäume“. Gerade werden auf 285.000 Hektar Kahlfelder bloßgelegt, Großmaschinen pflügen und verdichten sensible Waldböden, und der neue Kunstforst wird in eine quasi agrarische Zukunft gesteuert – ohne die aus der Evolution überlieferte Biodiversität.

Ökologische Wissenschaft und praktische naturnahe Waldnutzung wissen seit Jahrhunderten, dass vitales und anpassungsfähiges Waldleben optimalerweise von alleine entsteht, wenn es sich weitgehend ungestört entwickeln kann. Im Klimastress müssen möglichst viele der abgestorbenen Bäume als Biomasse auf den Flächen bleiben, um Schatten, Kühle und Feuchtigkeit zu halten. Die heimischen Bäume versamen sich von alleine und starten mit den neuen im Klimawandel selektierten Generationen. Öffentliche Wälder sollten die Ernte gerade in den älteren heimischen Wäldern bis hin zu einem Einschlagsmoratorium drosseln, bis die Wälder viel CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre abgeben und langfristig als C im Holz festgelegt haben. Wer seinem Wald Zeit zur Anpassung gibt, gleichzeitig Klimagas bindet und Wald-biodiversität rettet – der sollte mit Förderung belohnt werden!

### Erzeugung energieeffizienter Heizenergie bei STAEDTLER

energie.  
effizienz.  
gewinner  
2019



„Nachhaltigkeit ist ein Thema, dass uns alle sehr bewegt. Die Verbesserungen sind eine echte Mannschaftsleistung, auf die wir gemeinsam stolz sind“, freut sich Marcus Beck Werksleiter in Neumarkt. Bei der Herstellung holzgefasster Stifte fallen Holzspäne an. In 2018 wurde ein neuer Heizkessel in Betrieb genommen. Durch das Verbrennen der Holzspäne wird damit energieeffizient Heizenergie erzeugt – bei gleichzeitiger Reduzierung des Erdgasverbrauchs. Auf diese Weise wurde im Juli 2020 im Werk Neumarkt erstmals kein Erdgas zur Erzeugung der Wärmeenergie benötigt. In Summe wurde im Jahr 2019 der Hauptanteil der benötigten Wärmeenergie aus der Verbrennung nachwachsender Rohstoffe gewonnen.

[www.staedtler.de](http://www.staedtler.de)



### Voelkel: Natürlicher Genuss für mehr Artenvielfalt



**David, Boris, Jurek, Jacob und Stefan Voelkel (v.l.n.r)**

Stiftung organisierte, gemeinwohlökonomie-zertifizierte Familienunternehmen damit deutlich gegen den Einsatz von Ackergiften und die Zerstörung natürlicher Lebensräume. Ganz im Zeichen des Artenschutzes steht auch die aktuelle Kampagne „Vielfalt entdecken“, mit der Voelkel derzeit kleine und große Genießer für unsere heimische Vogelwelt begeistert.

Seit nunmehr 85 Jahren setzt sich der Demeter-Pionier aus dem beschaulichen Wendland für eine enkeltaugliche Landwirtschaft und den Schutz unserer heimischen Artenvielfalt ein und füllt aus Überzeugung ausschließlich Zutaten aus ökologischem Anbau in die Flasche. In Zeiten, in denen immer mehr Insekten und damit auch zahlreiche Vogelarten durch die fortwährende Intensivierung der Landwirtschaft bedroht sind, positioniert sich das als

### UPM ist „The Climate Pledge“ beigetreten



**Mit Produktinnovationen, alternativen Energien und nachhaltiger Forstwirtschaft will UPM sein Ziel erreichen, ab 2040 komplett klimaneutral wirtschaften.**

durchschnittlichen viel CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre auf. Aufforstung und die Förderung der Artenvielfalt sind bei UPM seit 25 Jahren ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz“, so Stefanie Eichner, Nachhaltigkeitsmanagerin bei UPM und Vorstandsvorsitzende der Initiative Biodiversity in Good Company.

[www.upm.de](http://www.upm.de)

Die teilnehmenden Unternehmen verpflichten sich, 10 Jahre vor dem Ziel des Pariser Klimaabkommens klimaneutral zu sein. „The Climate Pledge“ wurde von Amazon und Global Optimism gegründet und UPM ist das erste Forstunternehmen im Netzwerk. Auf dem Weg zur Klimaneutralität setzt UPM auf innovative Produkte ohne fossile Rohstoffe, alternative Energien und die Schaffung von CO<sub>2</sub>-Senken durch nachhaltige Forstwirtschaft. „Junge, strukturreiche Wälder nehmen über-

Marc Diertenmeier

© UPM





## Nachrichten

### Gute Praxisbeispiele für das „grüne“ Büro



Ein ressourcenschonendes, energieeffizientes Verhalten im Büro sowie eine nachhaltige Arbeitsplatzgestaltung stehen im Zentrum des Wettbewerbs „Büro & Umwelt“, den B.A.U.M. seit 2008 gemeinsam mit Partnern jährlich durchführt

und weiterentwickelt. In diesem Jahr werden erstmals auch besondere „Konzepte für Nachhaltigkeit im Homeoffice“ in einer Sonderkategorie bewertet. Die Teilnahme am Wettbewerb ist bis zum 31. August 2021 unter [www.buero-und-umwelt.de](http://www.buero-und-umwelt.de) möglich. Gefördert wird der Wettbewerb durch das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt; Schirmherrin ist Bundesumweltministerin Svenja Schulze.

### Nachhaltigkeitsberichterstattung: wichtige Schritte auf EU-Ebene

Mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) geht die EU-Kommission wichtige nächste Schritte, schreibt die B.A.U.M.-Vorsitzende Yvonne Zwick in einer Einordnung des am 21.4.2021 veröffentlichten Papiers. Der Richtlinienvorschlag geht weg vom Verständnis, Nachhaltigkeitsinformationen seien nicht-finanzieller Natur, hin zu einem erweiterten Anwendungsbereich. Es wird klargestellt, dass das Verständnis der doppelten Materialität im Sinne eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnisses richtig ist. Von den Berichtsinhalten wird ein höheres Maß an Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit mittels Prüfung durch Dritte gefordert. "Wirtschaft und Finanzwirtschaft haben nun die Chance, selbst anspruchsvolle und materielle Maßgaben zu formulieren und den Markt zu entwickeln", so Zwick. Stellungnahme unter [www.baumev.de/Neuigkeiten\\_BAUM](http://www.baumev.de/Neuigkeiten_BAUM)

## Partner im Netzwerk



Als neue Mitglieder des Förderkreises von B.A.U.M. e. V.\* begrüßen wir:

AFTS UG, Berlin | Anthrovita GmbH & Co. KG, Hechthausen | AQUAENERGY GmbH, Forchheim | BaumInvest AG, Freiburg | CQC Consulting, Berlin | Ecotrek GmbH, Berlin | firesys GmbH, Frankfurt a.M. | GREENecono UG, Brilon | Gübau Logistics GmbH, Wolfsburg | HIRSCHTEC GmbH & Co. KG, Hamburg | HRMgreen GmbH, Hamburg | Kanzlei Michaelis Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft, Hamburg | Klimahelden GmbH, München | MAC Mode GmbH und Co. KGaA, Wald/Roßbach | naBERA-CTA GmbH & Co. KG, Ludwigsburg | PEMA Vollkorn-Spezialitäten KG, Weißenstadt | Stefan Lohmann Talent Buyer & Booking Agent, Hamburg | Stiftung Wilderness International, Dresden | Sustayn GmbH, Essen | TEEKANNE Holding GmbH & Co. KG, Düsseldorf | Toll Collect GmbH, Berlin | Vetra Spedition GmbH, Velbert | Volksbank Mittweida eG, Mittweida | WETell GmbH, Freiburg | Wiesenhof Heiko Stengel, Baruth/Mark

\* Stand zum Redaktionsschluss am 4.5.2021

## Veranstaltungsvorschau

### Climate Action für Unternehmen

#### 3. Donnerstag im Monat, 11:30 - 12:30 Uhr, online

Die sechsteilige Reihe „Climate Action“ richtet sich an Unternehmen und Organisationen, die sich auf den Weg machen wollen oder unterwegs sind in Richtung ganzheitliches Klimamanagement. Wir informieren Sie über aktuelle Initiativen und Standards und bringen Licht in die Frage, wie Sie sich konkret und schrittweise vorarbeiten – interaktiv, praxisorientiert und mit Raum für Ihre Fragen. Weitere Informationen:

[www.wirtschaftproklima.de/veranstaltungen](http://www.wirtschaftproklima.de/veranstaltungen)

### Nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen mit der Methode LEGO® Serious Play® erschließen

#### 25.6.2021, 13:00 - 15:00 Uhr, online

Als ko-kreativer und partizipativer Prozess für Teams lebt LEGO® Serious Play® maßgeblich von Gestaltung, Zusammenarbeit und Dialog. Im Workshop lernen Sie LSP kennen und erleben, wie die Methode auch im Online-Format funktioniert. Wir senden Ihnen vorab Ihr individuelles LSP-Einsteiger-Set inklusive Dokumentation postalisch zu. Sie haben dann alles vor Ort, was Sie zur Online-Teilnahme benötigen.

### Verleihung des B.A.U.M. | Umwelt- und Nachhaltigkeitspreises

#### 23.9.2021, 17:00 - 21:30 Uhr, Hamburg/Hybrid-Veranstaltung

Auch 2021 wird die Preisverleihung wieder im Rahmen des ExtremWetterKongresses stattfinden. Merken Sie sich den Termin vor; die Anmeldung ist ab Mitte Juni möglich. Programm und weitere Details: [www.baumev.de/umweltpreis](http://www.baumev.de/umweltpreis)

Besuchen Sie uns auch im Internet! Unter [www.baumev.de](http://www.baumev.de) finden Sie aktuelle Nachrichten und Veranstaltungshinweise.

---

## Wir achten auf die Umwelt. Ehrlich.

---



Laborgebäude der WALA in Bad Boll

Aus der Natur für den Menschen – dieser Leitgedanke begleitet die WALA Heilmittel GmbH seit ihrer Gründung im Jahr 1935. Wir stellen Arzneimittel und Kosmetika her, deren Grundlage stets sorgfältig ausgewählte natürliche Stoffe sind. Sie stammen möglichst aus biologischem Anbau und fairen Handelsbeziehungen.

Zu Beginn ihrer Geschichte war die WALA eine Pionierin. Heute, über 80 Jahre später, sind wir immer noch überzeugt: Der Weg gemeinsam mit der Natur verbindet uns mit ihren heilenden und pflegenden Kräften und erzieht uns zu achtsamer Wertschätzung. Ein Unternehmen wie die WALA soll stets den Menschen dienen – von den Patienten über die Kunden bis hin zu den Mitarbeitenden. Dieses Verständnis prägt die WALA bis heute. Weder kapitalistischer Eigennutz noch das unbedingte Streben nach Gewinnmaximierung sollen unser tägliches Handeln bestimmen.

So war und bleibt es nur konsequent, dass die WALA von ihren Gründern um Dr. Rudolf Hauschka in eine Stiftung überführt wurde. Die WALA Stiftung ist Trägerin der WALA Heilmittel GmbH. Sie sichert uns die Unabhängigkeit und sorgt mit dafür, dass die Ziele und Werte des Unternehmens im Alltag des Wettbewerbs nicht aus dem Blick geraten.

Wir wollen im Sinne Rudolf Hauschkas sozial wirksam werden und nutzen hierfür natürliche Rohstoffe und Lebensräume. Die Arbeit etwa mit Heilpflanzen ist daher immer auch mit Naturverbrauch verbunden. Das bringt uns dazu, nachhaltige Projekte mit stets wachsendem Erfahrungswissen zu initiieren und zu betreuen.

[www.wala.world.de](http://www.wala.world.de)



**WALA**

© Kris Finn & Jan Philipp Eberstein für Dr. Hauschka

---

## PRIMAKLIMA: Pionierarbeit für den Klimaschutz

---



Seit 30 Jahren setzt sich PRIMAKLIMA weltweit für wirkungsvollen Klimaschutz ein – der Verein ist die älteste gemeinnützige Organisation in Deutschland, die Wald- und Klimaschutz miteinander vereint. Die Leitlinie: Alte Wälder schützen, neue pflanzen und mit jedem Baum CO<sub>2</sub> aus der Luft filtern. Denn als zuverlässige Klimaschützer sind Wälder unentbehrlich.

In drei Jahrzehnten konnte PRIMAKLIMA mit Hilfe von Spenden bereits zahlreiche Waldprojekte rund um den Globus erfolgreich verwirklichen – und ist derzeit auf vier Kontinenten aktiv. Fundament der Projektauswahl ist die forstfachliche Expertise von

Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammenarbeit mit unabhängigen Forstexpert:innen.

PRIMAKLIMA bietet Unternehmen und Privatpersonen vielfältige Möglichkeiten, sich für den Klimaschutz einzusetzen: Von einer Baumspende bis hin zu der Schaffung eines Unternehmenswaldes. Außerdem unterstützt PRIMAKLIMA Unternehmen dabei, klimaneutral zu werden – durch Aufforstungs- und Waldschutzprojekte, die extern nach internationalen Standards zertifiziert sind. Dabei ermöglichen die Projekte den Menschen vor Ort, einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Neben den ökologischen stehen bei allen PRIMAKLIMA-Projekten immer die sozialen Mehrwerte im Mittelpunkt. Jahrzehntelang gewachsene kleinbäuerliche Strukturen bleiben erhalten – und werden gleichzeitig auf ein sicheres Fundament gestellt. So bekommen die Menschen durch die Arbeit im Projekt neue Möglichkeiten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern; beispielsweise für die Pflege der Wälder und die Etablierung von Ökotourismus. Durch die geschützten und neu aufgeforsteten Wälder bleiben gleichermaßen wichtige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Die Aufforstung und der Schutz von Wäldern in Deutschland ist ebenfalls Ziel der Vereinsarbeit. Dabei geht es vorrangig um die Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme und das Pflanzen gesunder klimaresilienter Mischwälder.

Lesen Sie unter <https://www.forum-csr.net/default.asp?news=16037> wie sich seit 30 Jahren PRIMAKLIMA weltweit für wirkungsvollen Klimaschutz einsetzt. [www.primaklima.org](http://www.primaklima.org)

© Primaklima





# Bio-Milchbauern werden „KlimaBauern“

Wie das Pilotprojekt „KlimaBauer“ der Andechser Molkerei Scheitz zukunftsweisende Maßnahmen zur regionalen CO<sub>2</sub>-Bindung fördert und honoriert.

**Z**iel der Bio-Molkerei in Andechs ist die regionale CO<sub>2</sub>-Kompensation im eigenen Wertschöpfungsnetzwerk. Bio-Bauern werden vor Ort „KlimaBauern“ und Partner der Initiative. Sie erarbeiten Strategien und erproben geeignete Maßnahmen für die Vermeidung der Freisetzung und Bindung von CO<sub>2</sub>. Wichtigste und sichtbare Maßnahme ist dabei der Humusaufbau. Er schafft fruchtbaren Boden und bietet wertvolles CO<sub>2</sub>-Speicherpotenzial für eine zusätzliche und permanente CO<sub>2</sub>-Bindung. Im Bereich Humusaufbau und Biodiversität werden die „KlimaBauern“ wissenschaftlich begleitet und durch ein Netzwerk an Akteuren tatkräftig unterstützt. Eingesparte oder zusätzlich gebundene Tonnen CO<sub>2</sub> werden ab Projektbeginn von der Andechser Molkerei Scheitz vergütet.

Die Initiative „KlimaBauer“ schließt einen Generationenvertrag: Sie wirkt heute und sichert den künftigen Generationen durch die Förderung sichtbarer Maßnahmen gegen den Treibhauseffekt widerstandsfähige, fruchtbare und ertragreiche Böden.



„Die Bio-Landwirtschaft  
ist Teil der Lösung  
für den Klimaschutz

Barbara Scheitz,  
Geschäftsführung Andechser  
Molkerei Scheitz

“



## Humus, das Natur-Multitalent:

Förderung der bodenbiologischen Aktivität: Bei guter Humusversorgung ist der Boden lebendiger und die Pflanzen, die darauf wachsen, erhalten die benötigten Nährstoffe.



Humus besteht zu etwa 60% aus Kohlenstoff. Beim Humusaufbau kommt es zur Kohlenstoff- und Kohlendioxidbindung aus der Atmosphäre.

Für einen widerstandsfähigen Boden. Aufbau eines günstigen Bodengefüges: Mehr Humus fördert die Bodendurchlüftung, verbessert die Wasserspeicherung und die Durchwurzelbarkeit.



Die Initiative „KlimaBauer“ erkennen Sie am Logo. Ab April finden Sie es auf allen Bio-Naturjogurt-Produkten des ANDECHSER NATUR Sortiments. Dadurch schmeckt der Bio-Jogurt zwar nicht noch besser, aber das Gefühl, ihn zu löffeln, ist „weltklasse“.

Weitere Infos zum Projekt unter:

[www.klimabauer.de](http://www.klimabauer.de)



B.A.U.M. **Insights** ist ein Medienangebot von B.A.U.M. e.V. in Kooperation mit dem Magazin **forum Nachhaltig Wirtschaften**.

Das Akronym B.A.U.M. steht für Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management. 1984 als erste Umweltinitiative der Wirtschaft gegründet ist das Netzwerk heute mit fast 700 Mitgliedern eine starke Stimme zu den Themen CSR und nachhaltiges Wirtschaften.

**Sie möchten mehr über B.A.U.M. erfahren?**

Informieren Sie sich auf [www.baumev.de](http://www.baumev.de) oder folgen Sie uns auf Twitter @BAUMeV

**Sie möchten Mitglied in unserem Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften werden?**

Informationen und Beitrittserklärung finden Sie unter [www.baumev.de/Firmenmitgliedschaft](http://www.baumev.de/Firmenmitgliedschaft)

**Sie haben noch Fragen?**

Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen:  
Tel. +49 (0)40 / 49 07 11 00, [vorstand@baumev.de](mailto:vorstand@baumev.de)

**Für die nächsten Ausgaben sind folgende Themen geplant:**

3/2021

**Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität**

ET 1. September 2021



© UBA, Martin Stallmann



© ZMorph

4/2021

**Ressourceneffizienz in Unternehmen**

ET 1. Dezember 2021

1/2022

**Sustainable Finance**

ET 1. März 2022

4/2021

**Das Jahres-Highlight**

Zum Ende jedes Jahres erscheint das **B.A.U.M.-Jahresmagazin**. Interessantes aus den vier Ausgaben von **B.A.U.M. Insights** wird zusammengefasst und durch weitere redaktionelle Beiträge und Informationen aus dem Netzwerk ergänzt.



© fotolia



**Impressum**

Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V.  
Osterstraße 58  
20259 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 – 49 07 11 00  
Telefax: +49 (0)40 – 49 07 11 99  
E-Mail: [info@baumev.de](mailto:info@baumev.de)  
[www.baumev.de](http://www.baumev.de)

**Vertreten durch den Vorstand:**

Yvonne Zwick (Vorsitzende), Dieter Brübach (stv. Vorsitzender),  
Martin Oldeland (stv. Vorsitzender)

Vereinsregisternr.: VR 11468 Amtsgericht Hamburg  
Ust.-IdNr.: DE 118713439

**Herausgeber:** ALTOP Verlag GmbH in Kooperation mit B.A.U.M. e.V.  
**Objektkoordination:** Edda Langenmayr, [e.langenmayr@forum-csr.net](mailto:e.langenmayr@forum-csr.net), Telefon +49 (0)89 / 7 25 88 23

**Anzeigenbetreuung:** forum Büro Nord, Dagmar Hermann,  
Lasbeker Str. 9, 22967 Tremsbüttel, Telefon +49 (0)4532 / 2 14 02

**Layout und Satz:** dtp/layout; [www.dtp-layout.de](http://www.dtp-layout.de)

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

Printed in Germany 2021

Für die redaktionellen Beiträge von Unternehmen sowie die Best-Practice-Beispiele sind die Unternehmen selbst verantwortlich.